

„Der Schlüssel für die Ketten“

Es begann alles mit einem Missverständnis!

Auf meinem Weg durch die Zeit trafen wir zwei aufeinander. Unwissend und neugierig war ich. Wir gingen ein kleines Stück und schon hattest du mein Interesse geweckt. Immer, wann wir uns ab jetzt sahen, fühlte ich mich geborgen, beschützt und glücklich. Was konnte daran schon falsch sein?! Als ich dich mal nach deinem Namen fragte, da sagtest du: „Heroin“, und ich ahnte schon, dass das böse enden könnte, doch durch deine Anwesenheit verfliegen auch diese Gedanken schnell. Nun sahen wir uns täglich und waren fest zusammen, verbunden durch eine unsichtbare Kette. Wie ein Engel nahmst du mich in den Arm und gabst mir Trost. Immer mehr und fester wurdest du zu meinem Leben und deine Ketten engten mich ein.

„Ich wollte doch aber frei sein.!“

Als ich gehen wollte, zeigtest du mir den Schmerz und die Qual und sagtest zu mir: „Du hast keine Wahl!“ Der Kampf wurde härter mal um mal, „Die Herrin des Ruins“ beendet deine Qual.

Ich wollte nicht hören und musste steinige Wege gehen. „Wer einmal die Tränen des Opiums schmeckt, weint sein ganzes Leben.“ Bis zu den Knien stand ich in Tränen und Blut! Bettelnd ging ich schließlich in die Knie, doch du wolltest mehr. Mit der Spritze im Arm und den Gift in den Venen, half auch kein flehen!

Doch nun ist genug. Ich möchte nicht mehr. Ich suche den Schlüssel, gib ihn endlich her. Ein Neuanfang und der Weg ist das Ziel!!! Ich höre dich rufen, doch ich kenne deine Lügen! Mag sein, dass der Herr es kann noch fügen!? Ich brauche dich nicht. Ich möchte selber sein. Es nützt dir auch kein lautes Schrein.

Die Zeit ist gegangen und ich gehe auch. Ich sprengte die Ketten nun mit Bedacht. Das Glück liegt nicht länger in deiner Macht. Mit neuem Mut schreite ich nun voran und stehe nicht mehr unter deinem Bahn.

Amen.